

Bernd-Joachim Ertelt und Andreas Frey

Berufspädagogisches Rahmenkonzept und Methodeninventar

Stand: August 2012



GD Bildung und Kultur
Programm für lebenslanges Lernen



Mit Unterstützung des Programms für Lebenslanges Lernen
der Europäischen Union
DE/10/LLP-LdV/TOI/147301/2010-1-DE2-LEO05-05358

Berufspädagogisches Rahmenkonzept

Das für PraelLAB konzipierte berufspädagogische Rahmenkonzept wurde unter Berücksichtigung der spezifischen Bedingungen in den Partner-Ländern konkretisiert und von allen als Grundlage für die weitere Projektarbeit akzeptiert.

Es geht davon aus, dass in Bezug auf den Umgang mit dem Ausbildungsabbruch der Fokus stärker auf die Früherkennung und Prävention zu legen ist. Dazu sollten praxistaugliche Konzepte entwickelt, erprobt und durch Qualifizierung der an der Berufsbildung beteiligten Fachkräfte wirksam gemacht werden. Eine besondere Bedeutung innerhalb des Rahmenkonzepts gewinnt die aktive Einbeziehung der Auszubildenden, die mit Hilfe des Online-Tools angeregt werden, latente und manifeste Abbruchsneigung selbst zu diagnostizieren und zu reflektieren. Dieses bedeutet einen wesentlichen Fortschritt gegenüber den meisten bisherigen Verfahren, die im Wesentlichen auf der Fremdbeurteilung beruhen.

Daher musste das berufspädagogische Rahmenkonzept aber vermeiden, das Online-Tool zum alleinigen Schlüssel für die Prävention von Ausbildungsabbrüchen zu machen, denn eine Reihe früherer Untersuchungen zeigten deutlich eine multifaktorielle Verursachung.

Es war zu berücksichtigen, dass die von den verschiedenen Akteuren angegebenen Gründe sehr stark von dem individuellen Attribuierungsmuster abhängen und dass daher ein Teil der bisherigen Maßnahmen nicht zum gewünschten Erfolg führen konnten.

Das gegenwärtig gültige berufspädagogische Rahmenkonzept verbindet folgende vier Bereiche:

1. Reichweite

- (a) Berufsorientierende Maßnahmen in der Allgemeinbildenden Schule zur Vorbereitung und qualifizierten Begleitung des Übergangs in die Berufsausbildung (1. Transition).

- (b) Qualifizierte Beratung, Information und Unterstützung während der Berufsausbildung, sowie aufsuchende Beratung von jungen Menschen, die ihre Bildungslaufbahn total abbrechen.
- (c) Vorbereitung und Begleitung des Übergangs in das Erwerbsleben (2. Transition).

2. Methodik

Das Projekt verbindet das Online-Tool smk72+ mit speziell auf die Abbruchsprävention ausgerichteten Beratungsansätzen. Bei diesem innovativen Ansatz kam es darauf an, die mit dem Instrument smk72+ gewonnenen Informationen aus der Sicht ausgewählter Berufsentwicklungstheorien zu interpretieren und in adäquates beraterisches Vorgehen auf der Basis operativer Theorien umzusetzen. Dabei kommt es in der nun begonnenen Erprobungsphase auf einen intensiven Erfahrungsaustausch zwischen den Projektpartnern in Bezug auf die Methodenkombination und die daraus resultierenden Handlungsfolgen an. Die systematische Dokumentation dieser Erfahrungen „vor Ort“ bietet die Basis zur umfassenden Darstellung eines innovativen Ansatzes zur Methodenkombination bei der Abbruchsprävention, wie er bislang in der Literatur nicht zu finden ist.

3. Schulungskonzept

Die zentrale Rolle bei der Konkretisierung des berufspädagogischen Rahmenkonzepts spielt das Pilottraining (3-tägige Schulungsmaßnahme) für die Berufsbildungsverantwortlichen. Der Lehrplan umfasst Hintergrundinformationen zum Ausbildungsabbruch, Einsatz des Online-Tools smk72+ und Interpretation der Daten, Klassenrückmeldung mit nachfrageorientierten Unterrichtsmodellen, Methodik des Beratungsgesprächs auf der Basis der Tool-Ergebnisse und Folgerungen für die Abbruchsprävention.

4. Nachhaltiges Trainingskonzept

Auf Basis der systematischen Evaluation und Diskussion der Pilottrainings wird ein endgültiges Trainingskonzept zur Qualifizierung des Berufsbildungs- und Beratungspersonals entwickelt.

Untermuert wird dessen Nachhaltigkeit durch die wissenschaftliche Analyse der umfangreichen Daten aus der Anwendung des smk72+ bei insgesamt rund 2.500 Auszubildenden.

Insbesondere geht es dabei um die Fragen, welche Ursachenbereiche des Ausbildungsabbruchs mit Hilfe der Kompetenzeinschätzung erfasst werden können und welche Chancen bestehen, über den smk72+ mit den Abbruchsgefährdeten eine beraterische Beziehung aufzubauen.

Vorgesehen ist eine Akkreditierung bzw. Zertifizierung der Trainingskonzeption in den Partner-Ländern zur Unterstützung der Nachhaltigkeit.

Modulbeschreibung des aktuellen Trainingskonzepts „Erfassung und Prävention von Ausbildungsabbrüchen bei Jugendlichen“ für Berufsbildungsverantwortliche und Beratungsfachkräfte

Weiterbildung / Studiengang	Lehrer, Ausbilder, Berater, Fallmanager, Arbeitsvermittler
Modulbezeichnung	Überfachliche Kompetenzen und Abbruchrisiken erfassen und analysieren sowie Beratungssequenzen planen, durchführen und evaluieren
Ziele und Kompetenzen	<p>Die Teilnehmer sollen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Bedeutung der Früherfassung/ Förderung/ Lehrabbruchprävention von Jugendlichen beschreiben können • Die Bedeutung der überfachlichen Kompetenzen für die berufliche Grundbildung einschätzen können • Das Diagnosetool smK72+ beschreiben, bedienen und in bei Jugendlichen einsetzen können • Kompetenzprofile zu überfachliche Kompetenzen sowie Tabellen zu Abbruchrisiken und Abbruchgründe auswerten und interpretieren können • Beratungssequenzen mit Hilfe realer Daten von Jugendlichen unter Einbezug von beruflichen Informationen planen, durchführen und evaluieren können • Die Critical Incidents Technique CIT beschreiben und anwenden können • Differenzierte Analysen und Beschreibungen des Informationsbedarfs von Jugendlichen vornehmen können • Aktuelle berufs- und berufsfeldspezifische Informationen beschaffen und adressatenbezogen aufbereiten können • Bildungs-, Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Studienangebote national und international vergleichen können • Berufe und Beschäftigungsmöglichkeiten unter dem Aspekt der individuellen Nutzenoptimierung analysieren und reflektieren können • Ausgewählte Verfahren der qualitativen Sozialforschung und Evaluation anwenden können
Inhalte der Lehrveranstaltung	<p>Vertiefung in die Berufs- und Beratungswissenschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzbegriffe, Kompetenzmodelle, Abbruchquoten, Abbruchgründe, Förderung und Prävention • Diagnostik, Testgütekriterien, Datenanalyse • Vertiefende Beratungsübungen und Informationsmanagement • Kommunikations- und Konfliktlösungsstrategien • Berufsfeldtypische Biografien, Karrierepfade und Berufsverläufe • Projektarbeit

Zahl der zugeteilten ECTS-Credits (Arbeitspensum)	<p>5 (125)</p> <p>25 Stunden Präsenz an den drei Schulungstagen</p> <p>75 Stunden Lern-, Entwicklungs- und Umsetzungsphasen</p> <p>25 Stunden Qualifikationsverfahren mittels Bericht (fakultativ)</p>
Empfohlene Literatur	<p>Balzer, L., Ertelt, B.J., Frey, A. (2012). Erfassung und Prävention von Ausbildungsabbrüchen – die praktische Umsetzung im EU-Projekt Praelab. In: Baumeler, C., Ertelt, B.J., Frey, A. (Hrsg.). Diagnostik und Prävention von Abbrüchen in der Berufsbildung. Landau: Verlag Empirische Pädagogik (im Druck).</p> <p>Ertelt, B.J., Schulz, W.E. (2011). Handbuch Beratungskompetenz (3. Aufl.). Leonberg: Rosenberger.</p> <p>Ertelt, B.J., Frey, A. (2012). Theorien der beruflichen Entwicklung und Beratung in ihrer Bedeutung für die Abbruchsprävention. In: Baumeler, C., Ertelt, B.J., Frey, A. (Hrsg.), a.a.O.</p> <p>Ertelt, B.J. (2003). Prävention von Ausbildungsabbrüchen durch Berufsberatung. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesagentur für Arbeit (ibv), 25/2003, S. 63–67.</p> <p>Frey, A., Ertelt, B.J., Balzer, L. (2012). Erfassung und Prävention von Ausbildungsabbrüchen in der beruflichen Grundbildung in Europa: Aktueller Stand und Perspektiven. In: Baumeler, C., Ertelt, B.J., Frey, A. (Hrsg.), a.a.O.</p> <p>Grassi, A. (2010). Früherfassung und pädagogische Diagnostik. In: Wolfensberger, R. (Hrsg.), FIB-Handbuch – Individuelle Begleitung in der zweijährigen Grundbildung (S. 50-62).</p> <p>Rübner, M. (2012). Beratung von Auszubildenden mit erhöhtem Abbruchsrisiko – Konzeptionelle Überlegungen zur Ausgestaltung des Beratungsprozesses. In: Baumeler, C., Ertelt, B.J., Frey, A. (Hrsg.), a.a.O.</p> <p>Power-Point-Präsentationen:</p> <p>Balzer, L., Ertelt, B.J., Frey, A. (2011). Schulungsmaßnahme zur Erhebung und Prävention von Ausbildungsabbrüchen.</p> <p>Ertelt, B.J. (2011). Berufswahl- und -entwicklungstheorien (Objekttheorien).</p> <p>Ertelt, B.J. (2011). Ausgewählte Beratungsansätze (operative Theorien).</p> <p>Frey, A. (2011). Lehrabbruch: Gründe, Dynamik, Folgen und Prävention.</p> <p>Frey, A. (2010). Diagnose von Kompetenzen in der beruflichen Grundbildung.</p>

<p>Lehr- und Lernmethoden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung • Übung • Projekt • Gruppenarbeit, Selbstgesteuertes Lernen
<p>Didaktische Methode</p>	<p>Die Kurstage sollen die kritische Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen und praktischen Themen (Kompetenzen, Abbrüche, Datenerfassung, Interpretation und Bewertung, Beratung, Förderung, Prävention) fördern und fordern. Durch den Wechsel von Präsenzphasen und Praxisphasen soll der Transfer aus der Theorie in die Praxis und von der Praxis in die Theorie unterstützt werden.</p>
<p>Qualifikationsverfahren</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bericht (25 Stunden)

Methodeninventar

Das im Verlauf des Projekts entwickelte und jeweils zu aktualisierende Methodeninventar umfasst vier Bereiche:

1. Spezifische Beratungsansätze zur Abbruchsprävention auf der Basis heuristischer Modelle.
2. Unterrichtsmodelle speziell für die Vorbereitung und Durchführung des Klassen-Screenings mit smk72+, der Ergebnisdarstellung und -interpretation sowie zur Auswahl der zu den Beratungsgesprächen Einzuladenden.
3. Innovative Methoden der Berufsorientierung und Berufsinformation zur Reduzierung des Ausbildungsabbruchs.
4. Innovative Methoden zur Ausbildungsbegleitung und nachgehenden Betreuung von individuellen Transitionsprozessen.

Zu allen vier Bereichen liegen wissenschaftsgestützte und praxiserprobte Konzepte vor, die aus Anlass der jetzt von allen Partnern begonnenen Erhebung und beraterrischen Umsetzung konkretisiert werden. Dabei können auch auf die in der Schweiz seit Frühjahr 2011 gemachten Erfahrungen zurückgegriffen werden.

zu 1: Für die Individualberatung zur Abbruchsprävention können nur solche Methoden angewendet werden, die den in der Regel multifaktoriellen Ursachen gerecht werden. Gleichzeitig war seitens der Methodenwahl darauf zu achten, dass die Abbruchsprävention nicht in die Nähe klinischer Modelle gerät, sondern als Spezialgebiet der Berufsberatung wahrgenommen wird.

Im Rahmen von PraelLAB wurden daher das Modell des Problemmanagement von G. Egan, der lösungsorientierte Ansatz sowie die Informationsstrukturelle Methodik im Bereich der operativen Theorien einbezogen. Dazu kommt die besondere Berücksichtigung multikultureller Aspekte, weil Auszubildende mit Migrationshintergrund eine besonders gefährdete Gruppe darstellen.

Ein Spezifikum der Beratung im Rahmen von PraelLAB betrifft die Kontaktaufnahme, die Einladung und die Anliegenklärung. Nach dem Klassen-Screening mit smk72+

dürfte die Initiative zur Beratung stärker vom Beratenden bzw. Lehrenden als dem „Ratsuchenden“ ausgehen, ohne dass Freiwilligkeit und Ergebnisoffenheit in Frage gestellt werden dürfen.

Als unabdingbar für die beraterische Interpretation der Abbruchsursachen sind daher Theorien der Berufswahl und Berufsentwicklung (Objekttheorien) anzusehen. Sie ermöglichen die transparente Definition der Problemsituation und den Hilfebedarf des Klienten.

Das in PraelAB spezifisch anzuwendende Methodeninventar basiert auf folgenden Materialien:

- Ertelt, B.J., Schulz, W.E. (2011). Handbuch Beratungskompetenz. Leonberg: Rosenberger, 3. Aufl.
- Ertelt, B.J., Frey, A. (2012). Theorien der beruflichen Entwicklung und Beratung in ihrer Bedeutung für die Abbruchsprävention. In: Baumeler, C., Ertelt, B.J., Frey, A. (Hrsg.). Diagnostik und Prävention von Abbrüchen in der Berufsbildung. Landau: Verlag Empirische Pädagogik (im Druck).
- Rübner, M. (2011). Beratung von Auszubildenden mit erhöhtem Abbruchsrisiko – Konzeptionelle Überlegungen zur Ausgestaltung des Beratungsprozesses. In: Baumeler, C., Ertelt, B.J., Frey, A. (Hrsg.), a.a.O.
- Ertelt, B.J. (2011). Power-Point-Präsentation zu Berufswahl- und -entwicklungstheorien (Objekttheorien).
- Ertelt, B.J. (2011). Power-Point-Präsentation zu ausgewählten Beratungsansätzen (operative Theorien).

zu 2: Für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Klassen-Screening sind spezielle Unterrichtsmodelle erforderlich. Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung des gesamten PraelAB-Verfahrens sind die Freiwilligkeit der Teilnahme und das Involvement seitens der Auszubildenden bzw. Berufsschüler. Daher ist die Rolle des Beraters gegenüber der des Lehrers hervorzuheben.

Durch intensive Auswertung der Unterrichtsansätze (Strukturplan und Verlaufsplan) und der Realisierung mit Hilfe der „critical incidents technique“ (Auswertungsschema wird bereitgestellt) lassen sich idealtypische Unterrichtsmodelle der Durchführung des Klassen-Screenings bei den Projektpartnern ermitteln.

zu 3: Im Rahmen von PraelAB werden – unter Berücksichtigung der spezifischen Bedingungen in den Partner-Ländern – innovative Methoden der Berufsorientierung und Berufsinformation auf der Basis bisheriger Empfehlungen weiterentwickelt. Folgende Maßnahmen bilden dabei die Grundlage:

(1) Vertiefte Berufsorientierung (möglichst ab der 7. Klasse an Allgemeinbildenden Schulen):

- Systematische Vermittlung von Career Management Skills (CMS)
- Kompetenzfeststellung und Selbsteinschätzung
- Umfassende Information zu Berufsfeldern
- Fachpraktische Erfahrungen im Betrieb
- Kooperation mit externen Lernorten
- Sozialpädagogische Begleitung und Unterstützung.

In diesem Zusammenhang werden im Rahmen von PraelAB die „Jobstarter“-Projekte in Deutschland sehr intensiv analysiert und bewertet (www.jobstarter.de).

(2) Empfehlungen für die Weiterentwicklung der fachlichen Grundlagen im Rahmen von PraelAB

- Nachfrageorientierte Systeme der Berufsinformation müssen ein stärkeres Gewicht gegenüber den angebotsorientierten Systemen erhalten.
- Berufskundliche Medien müssen stärker als bisher auch Statuskriterien und Konfliktfelder in der betrieblichen Ausbildung zum Gegenstand haben.
- Berufsorientierung und Berufsberatung sollten kritischer werden in Bezug auf die „Trait & Factor“ – Ansätze, die von der Möglichkeit optimalen Passung von Mensch und Beruf im Sinne prästablierter Harmonie ausgehen.
- Berufsorientierung muss sich lösen von der Vorstellung, der Berufswähler solle sich rational entscheiden. Solche normativen Modelle führen zu einem „information-overload“ und zur Abnahme der individuellen Problemlösungskompetenz.

- Bei der Feststellung beruflicher Eignung wäre noch sorgfältiger auf die Differenzierung in „Bewerbungseignung“, „Ausbildungseignung“, „Eignung für den Ausbildungsbetrieb“ und „Berufseignung in der Erwerbsarbeit“ zu achten. Bislang herrscht in der BO offenbar ein relativ abstrakter, pauschaler Berufsbegriff vor.
- Verstärkung des speziellen Marketings für Abbruchsgefährdete im Sinne wirksamer Kommunikationspolitik und der Bereitstellung niederschwelliger Beratungs- und Unterstützungsangebote.
- Ein besonderes Augenmerk muß sich auf die frühzeitige Diagnose sozialer Benachteiligungen und kulturspezifischer berufsrelevanter Besonderheiten der Berufswählenden.

Quellen:

- Ertelt, B.J. (2003). Prävention von Ausbildungsabbrüchen durch Berufsberatung. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesagentur für Arbeit (ibv), 25/2003, S. 63 – 67.
- Frey, A. (2011). Lehrabbruch: Gründe, Dynamik, Folgen und Prävention. Vortrag und Power-Point-Präsentation, Bozen, 28. September 2011.
- Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA) (2010). Teilmodul I a: Informationsgewinnung und Informationsmanagement. Brain Drain – Brain Gain. Qualifizierungsmodule für Beratungskräfte (LdV-Projekt. Innovationstransfer). Mannheim: HdBA-Bericht 1/2010, S. 11 ff.

zu 4: Die bisherigen Methoden zur Ausbildungsbegleitung und nachgehenden Betreuung der Auszubildenden müssen dringend ergänzt werden. Im Rahmen von PraelAB werden deshalb u.a. die Ausbildungsberatung der zuständigen Stellen, die ausbildungsbegleitenden Hilfen der BA, die Initiativen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, wie „Bildungsketten“, und weitere oft regional und branchenbezogene Initiativen bzw. Projekte in Deutschland sowie entsprechende Initiativen in den Partner-Ländern laufend analysiert und bewertet. Dies ist die Voraussetzung für das im Rahmen von PraelAB weiterzuentwickelnde Case Management in der Ausbildungsbegleitung.

Das Methodeninventar von PraelAB für die Ausbildungsbegleitung und nachgehende Betreuung (follow up) weist folgende Charakteristika auf:

- Enge Kooperation von Berufsberatung und Auszubildenden und Lehrkräften der Berufsschule.
- Verstärkung niederschwelliger Beratungs- und Informationsangebote für Auszubildende in Verbindung mit qualifiziertem Marketing.
- Stärkere Beachtung der Nach-Entscheidungsphase in den Angeboten der Berufsberatung und Ausbildungsstellenvermittlung.
- Intensivierung der lokalen Netzwerkarbeit mit Berufsberatung, Kammern, Sozialbehörden, Trägern ausbildungsbegleitender Hilfen, Initiativen zur Ausbildungsbegleitung unter besonderer Berücksichtigung migrationsbedingter Probleme.
- Finanzielle Hilfen und Schuldenberatung, besonders wenn Auszubildende nicht mehr bei den Eltern wohnen.
- Zur Stabilisierung der Ausbildungsmotivation sollte den Jugendlichen die Instrumentalität ihrer Berufsausbildung für die weitere Berufslaufbahn aufgezeigt werden. Dazu gehören die aktiven und passiven Substitutionspotenziale, die Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten.

Quellen:

- Ertelt, B.J. (2003). Prävention von Ausbildungsabbrüchen durch Berufsberatung. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesagentur für Arbeit (ibv), 25/2003, S. 63 – 67.
- Frey, A. (2011). Lehrabbruch: Gründe, Dynamik, Folgen und Prävention. Vortrag und Power-Point-Präsentation, Bozen, 28. September 2011.
- Autorengruppe BIBB/Bertelsmann Stiftung (2011). Reform des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung. Bonn/Gütersloh: www.expertenmonitor.de
- Deuer, E. (2011). Work-Life-Balance von Auszubildenden und Ausbildungsabbruch „Ein hochsignifikanter Zusammenhang“. In: Personalführung, 10/2010, S. 60 – 61.